

Aufbruch Ost trifft Wohlstand West

60 Jahre Grundgesetz, 20 Jahre Mauerfall – da liegt es geradezu auf der Hand, dass sich auch das Herxheimer Chawwerusch-Theater anlässlich seines 25. Geburtstags in Schwarz-Rot-Gold hüllt und seinen ganz speziellen Beitrag zur deutschen Geschichte leistet. „Trabi auf Touren“ heißt die musikalisch inspirierte Freilichtkomödie im Jubiläumsjahr, die am Sonntag, 12. Juli, im Pirmasenser Neufferpark zu sehen ist.

VON BRIGITTE SCHMALENBERG

„Bschschd – Ruhe und Konzentration auf den Anfang – achtet auf nichts anderes als auf eure Figuren – und dann beginnt die Musik mit dem Intro!“ Mit ruhigen Worten und sparsamen Gesten leitet Regisseur Walter Menzlaw, der das Chawwerusch-Jubiläumstück auch konzipierte, im Herxheimer Theatersaal eine wichtige Durchgangs-Probe zum „Trabi auf Touren“ ein. Und schon sind auch alle Akteure auf Touren. Die Schauspieler beziehen Position vor einer mächtigen Sandsteinkulisse und einer Ansammlung leerer Weinkisten. Von der Seitenlinie strömt der groovige Sound einer gedämpften Posuane (Johannes Lauer) und eines wohligh schnurrenden Keyboards (Johanna Borchert), den man den beiden ost- und westdeutschen Polizisten, die sich in ihren mausgrauen Uniformen zum grenzüberschreitenden Duo vereinen, nicht zugetraut hätte.

Das klingt schon mal sehr viel versprechend und bringt die Handlung, die nach dem Motto Aufbruch Ost trifft Wohlstand West funktioniert, gewissermaßen auf den Kontrapunkt. Deutschland West, das sind die Zimmermanns – eine pfälzische Winzerfamilie par excellence, mit Vater Manni (Ben Hergl), der immer ein volles Schoppenglas zur Hand hat, Mutter Silv (Felix S. Felix), die neuralgisch darum bemüht ist, ihre Nachbarn im Luxus zu übertreffen, und Sohn Hannes (Stefan Deege), der das Leben in vollen Zügen genießt. Deutschland Ost präsentiert sich in Gestalt der Lemkes, die am 1. Juli 1990, dem legendären Tag der



Das Chawwerusch-Ensemble durchbricht das schwarz-weiße Ossi-Wessi-Muster und offenbart überraschende Sichtweisen. Das Foto zeigt Wessi Hannes (Stefan Deege) und Ossi Claudia (Birte Hebold).
FOTO: HELMUT DUDENHÖFFER

Währungsumstellung, ihr altes Ostgeld in Deutsche Mark wechseln, um im Trabi in den Urlaub nach Italien zu tickern: Unterwegs wollen Mutter Ilse (Cathrin Romeis), Vater Benno (Friedemann A. Nawroth) und des-

sen zickige Tochter Claudia (Birte Hebold) aber noch einen Abstecher zu den Zimmermanns machen, um gemeinsame Urlaubserlebnisse vom Balatonstrand aufzufrischen.

Natürlich gibt die rollende Ostpape

just in der sonnigen Pfalz ihren Geist auf, sodass beim notgedrungen verlängerten Aufenthalt im noblen Weingut der Zimmermanns genügend Zeit bleibt, die Ost-West-Gegensätze genüsslich aufeinanderprallen

und in allen Facetten der Kunst zerstäuben zu lassen.

Unter kräftiger Mitwirkung des arbeitslosen Nachbarn Fritz Hammer (Thomas Kölsch), der kein Blatt vor seine große Klappe nimmt, werden

althergebrachte Klischees bedient und kalauernde Witze gerissen, feurige Reden geschwungen und pathetische Hymnen gesungen. Aber es gibt auch leise Töne und nachdenkliche Momente, in denen die schwarz-weißen Ossi-Wessi-Muster durchbrochen und überraschende Sichtweisen offenbart werden.

Wie bei allen Stücken des Chawwerusch-Theaters, bestand auch bei der 66. Produktion die Vorarbeit in aufwendigen Recherchen und gesellschaftspolitischen Studien. Dass das Ensemble bei seinem Jubiläumstück zum Mauerfall ausgerechnet durch zwei ostdeutsche Gastspieler verstärkt wird, ist freilich kein Zufall. Friedemann A. Nawroth, der „aus dem Kabarett kommt, aber schon immer mal beim Chawwerusch mitspielen wollte“ und nun von dessen hoher Professionalität in Sprache und Gesang noch mehr begeistert ist, kann als gebürtiger Sachse ein Lied auf die alten DDR-Tage singen und Birte Hebold steht als authentisches „Ost- und Wendekind“ für die Jugendszene nach dem Mauerfall. Beide konnten ihre Sicht der Dinge in die Produktion einbringen, die von der Inspiration und der Improvisationsfreude des ganzen Ensembles lebt und durch Liedtexte von Michael Bauer bereichert wurde.

INFO

- Aufgeführt wird das Stück am Sonntag, 12. Juli, 20 Uhr, in Kuchems Biergarten im Pirmasenser Neufferpark. Karten für zwölf (ermäßigt acht) Euro gibt es im Pirmasenser Kulturamt, Telefon 06331/842352.
- Weitere Termine: www.chawwerusch.de

Selina Baas und ihre Mitschüler bieten unterhaltsamen Musicalabend

Schüler des Kant-Gymnasiums präsentieren gekonnt einen Querschnitt durch die Welt des Musicals – Baas stellt ihr Wettbewerbsprogramm für „Jugend musiziert“ vor

VON SYBILLE REINMÜLLER

Am Donnerstag gaben die Schüler des Pirmasenser Kant-Gymnasiums eine Vorstellung ihrer musischen Bildung. Tanztheater, Vokalensemble und die Combo präsentierten einen Querschnitt durch die aktuelle Musical-Landschaft.

Höhepunkt des Abends war der Auftritt von Selina Baas mit ihrer professionellen Darbietung einer Gesamtchoreografie aus Gesang, Tanz und Monolog, die aus verschiedenen Musical-Titeln und Monologeinheiten zusammengestellt war.

Nicht nur eine musikalische, sondern auch eine herausragende physische Leistung vollbrachten die Schüler an diesem Abend angesichts der drückend schwülen Hitze in der Aula, die oben auf der Bühne noch einige Grade stärker zu spüren gewesen war. Das Vokalensemble, bestehend aus zwölf Sängern, läutete den Abend mit vier Musical-Titeln ein. Mit dem Song „Willkommen, bienvenue, welcome“ aus „Cabaret“ begrüßten sie das Publikum in der voll besetzten Aula. Mit Liedern aus „Jesus Christ Superstar“, „Der Zauberer von Oz“ und „My Fair Lady“ konnte der kleine Chor die Qualität der unter-

schiedlichen Stimmlagen unter Beweis stellen. Britta Bernhard begleitete das Vokalensemble am Piano.

Im schnellen Wechsel folgte dem Vokalensemble die zehnköpfige Combo des Gymnasiums, die jedoch nicht ausschließlich Musicals präsentierte. Hier überzeugte besonders die Leistung der Solisten an der E-Gitarre. Passend zu dem schwül-heißen Abend war die etwas melancholische Präsentation von „Summertime“ aus „Porgy and Bess“, die als Latin-Rock-Version gespielt wurde. Gerade die Soli von Marius Rabung an der E-Gitarre transportierten die coole, melancholische Gelassenheit ei-

ner schwül-heißen Sommernacht. Luisa Brunner gab danach den Song „Africa“ von „Toto“ zum Besten.

Höhepunkt des Abends war der Auftritt von Selina Baas, die ihr Wettbewerbsprogramm zu „Jugend musiziert“ in der Kategorie Musical vorstellte. Dabei führte sie in einer Einheit von Gesang, Tanz und Schauspiel vier Titel aus verschiedenen Musicals und zwei Monologe in einer zusammenhängenden Komposition dar. Und dies gelang Baas vorzüglich. So konnte sie die inhaltlichen Aspekte ihrer Lieder durch ihr Schauspiel anschaulich darstellen. Dabei brachte sie beispielsweise im

Stück „Take Me Or Leave Me“ aus „Rent“ den Zwiespalt ihrer Gefühle, den Zweifel an sich und zugleich das trotzig aufkeimende Selbstbewusstsein angesichts einer unerwiderten Liebe schauspielerisch und gesanglich zum Ausdruck. In der Zusammenstellung ihrer Lieder und Texte zeigte Baas eine Entwicklungsschicht auf, bei der sie sich zum Schluss „Das Gold von den Sternen“ holte und selbstbewusst mit starker Stimme überzeugte.

Doch damit noch nicht genug der Kostproben musischen Schaffens am Kant-Gymnasium. Auf Samtpfoten schlichen sich Dutzende kleiner Kätz-

chen auf die dunkle Bühne. Glühende Katzenaugen leuchteten auf. Das Musical-Medley aus „Cats“ der Tanztheater-AG war eine weitere Perle des Abends. Ebenso die Ausschnitte aus „König der Löwen“, die von den Schülerinnen der Klassen fünf bis sieben vorgetragen wurden. Originell waren auch die Kostüme und Masken der verschiedenen Tiere des Dschungels. Die etwas älteren Schülerinnen der zweiten Tanztheatergruppe gaben Stücke aus „Starlight Express“ zum Besten und mit „Mamma Mia“ von „Abba“ endete der kurzweilige Musical-Abend des Kant-Gymnasiums.

Biblische Botschaft aus Kindermund Entspannter Saisonausklang

Kinderchor der protestantischen Kirche Rodalben führt „König David“ auf

VON PETER THIESSEN

„Das war Spitze.“ In diesem inzwischen legendär gewordenen Zitat des verstorbenen Fernsehmoderators Hans Rosenthal stecken alle Gefühle drin, welche die Besucher der protestantischen Kirche in Rodalben nach zwei Stunden Aufführung empfanden. Spitze gesungen, Spitze getanzt. Spitze das Ensemble, die Technik und natürlich Pfarrer Matthias Helms, der am Sonntag als Leiter des Kinderchors das biblische Thema König David mit 50 Kindern als Jubiläumsmusical aufführte.

Schon von der Hauptstraße aus, beim Treppenaufgang zu Pfarrhaus und Kirche, war zu sehen, dass an diesem Tag etwas Besonderes sein musste. Kostümierte Kinder, Steppes und Mädels, wuselten aufgeregt umher: Israeliten und Philister, Tänzerinnen und der grimmige Goliath mittendrin. In der Kirche selbst, die bis auf den letzte Platz besetzt war, wartete ein Publikum, das mindestens so gespannt und aufgeregt war wie die jugendlichen Akteure, die zunächst 50 „Mann“ hoch auf die Bühne kamen und mit dem Lied einstiegen: „Dies ist die Geschichte von König David“.

Sieben Szenen wurden aufgeführt. Was in knapp zwei Stunden sprichwörtlich über die Bühne ging, war zuvor ein halbes Jahr lang geprobt worden. Überwiegend mit Mädchen waren die Rollen besetzt. Und weil so viele Kinder Interesse am Theater hatten, waren manche Rollen doppelt und dreifach besetzt. Gestern Abend kamen dann all jene zum Zuge, die am Sonntag nicht zu Worte kamen. So etwa wurde König Saul am Sonntag von Alisa Fey, Paula

Schuhmacher und Schneider gespielt; die Rolle ist zudem noch besetzt mit Vanessa Klemm und Luka Emde. Für König David hingegen gibt's keine Pause: Julia Frank und Marla Schumacher mussten auch gestern Abend ran.

Die künstlerischen Leistungen der Kinder entziehen sich natürlich einer professionellen Bewertung, denn, wo noch werden Musicals aufgeführt, bei denen eine der Darstellerinnen weinend das „Schlachtfeld“ verlässt und in die Arme ihrer Mutter flüchtet. Dem Kindergartenkinder war's einfach zu laut gewesen, wie im Nachhinein zu erfahren war. Schmunzeln war andererseits angesagt, wenn der „Chor“ der Philister sein Lied anstimmt: „Wir sind die Philister und wir ziehen in den Krieg“ und in der vordersten Reihe

kaum ein Meter große als Krieger verkleidete Knaben stehen – „furchterregend“ in der Tat.

Vor der Lern- und Gedächtnisleistung aller Akteure und dem Engagement der Eltern und dem Musikensemble ist indes der Hut zu ziehen. Immerhin war Freizeit für alle Beteiligten fast ein halbes Jahr lang ein Fremdwort. Der minutenlange Applaus nach der Aufführung war denn auch mehr als verdient. Oberkirchenrat Rainer Schäfer, Dekan Michael Diener und der Leiter der Mozartschule, Karl Tomberger, betonten übereinstimmend in ihren Grußworten: „Ganz Klasse, was ihr uns heute gezeigt habt.“ Zugleich sprachen die drei Redner die konfessionsverbindenden Elemente an, die „hier zu blühen und zu wachsen beginnen“ (Schäfer).



Goliath (Daniel Knierim) fordert die Israeliten heraus: Sie sollen einen Kämpfer bestimmen, der gegen ihn antritt.
FOTO: THIESSEN

Hörenswerter Jazz beim Sommerfest der Dahner Jazzfreunde

VON FRED G. SCHÜTZ

Entspannter kann man einen Juli-Sonntagmorgen wohl kaum verbringen: Die Jazzfreunde Dahn haben ihre Konzertsaison 2008/09 erneut mit eigenen Kräften und ebenso kraftvollen Publikumszuspruch bei ihrem schon traditionell zu nennenden Jazz-Sommerfest auf dem Vorplatz des Alten E-Werks in Dahn nicht nur musikalisch nahrhaft beschlossen.

Vermutlich haben die Jazz-Freunde Dahn mindestens so viel für das Image der Fremdenverkehrsgemeinde Dahn getan, wie die Dahner Sommerspiele. Zum mindesten in Jazzkreisen ist das Alte E-Werk zu einer veritablen Adresse geworden, wo man als Jazzmusiker spielen möchte. Die Jazz-Frühschoppen, das kleine grenzüberschreitende Festival „Jazz d'Hi-ver“ oder die Jazz-Soireen haben mittlerweile einen Publikumszuspruch – über die engere Region hinaus – erfahren, dass es nicht wirklich klug ist, erst kurz vor Konzertbeginn einzutreffen. Dann gibt es – in der abgelaufenen Saison mehr noch als zuvor – höchstens noch Stehplätze. Die Sponsoren des Vereins, die mithelfen, das Künstler von Rang überhaupt verpflichtet werden können, dürften also mehr als zufrieden sein mit dem Image-Effekt, den ihnen die Jazzfreunde bescheren.

Man hatte also allen Grund, sich ein bisschen selbst zu feiern. Dass dies auch mit musikalischem Gewinn möglich ist, dafür steht eine „Hausband“, die am Sonntag Tom Andelfinger (Gitarre), die Brüder Benno und Martin Stoeckel (Gitarre und Bass), Volker Kennel (Schlagzeug), Andrea Kuntz, Christof Heber und Lothar Frary (Tasten) und den Leih-Sa-



Köner beim Dahner Jazz-Frühschoppen (von links): Christof Heber, Tom Andelfinger und Günter Lenz.
FOTO: SCHÜTZ

xofonisten Alexander Mörck aus Karlsruhe und der Sängerin Ulli Rohe auf der Bühne sah. Ob Jazz-Professor Günter Lenz am Kontrabass tatsächlich zu den Gästen zu zählen ist, steht dahin, schließlich gehört er als steter Gast bei den Jazz-Frühschoppen und zuletzt auch als Musiker in einem eigenen Konzert-Feature sozusagen zum Inventar des Vereins.

Mit Standards zwischen „All Of Me“ und dem „Girl From Ipanema“ und manch ambitioniertem Ausflug in die tradierte Jazz-Literatur, servierte die Band in ihren wechselnden Besetzungen süffige Jazz-Unterhaltungsmusik, ungeprobt und mit viel frischer Spiellaune. An dieser Hausband ist klar zu erkennen, dass es nicht immer die ganz leichte Muse sein muss, um ein Familienfest adäquat zu beschallen. Zu beklat-

schen gab es viele bemerkenswerte Solo-Improvisationen, wie sie auch einem regelrechten Konzert gut anstehen würden.

Für musikalische Vielfalt sorgten auch der Jazz-Chor der Kreismusikschule „Groove“ unter der Leitung von Lothar Frary, dem auch viele Mitglieder der Jazzfreunde angehören, die Rock-Bigband des Otfried-von-Weißenburg-Gymnasiums und der Jazz- und Rock-Nachwuchs der Kreismusikschule. Ein bisschen verblüfft durfte man der OTW-Band zuhören, die zwischen ihrem Auftritt vor genau einer Woche beim „Rampart Festi“ in Weißenburg und dem Konzert am Sonntag eine deutliche Schippe draufgelegt hat. Die Schülerband unter Leitung von Holger Ryseck spielte geschlossen, groovig und überzeugte mit gutem Solo-Gesang.